

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Anträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 103.

Sonnabend, den 31. August 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. In Prettin täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropenunfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Befreiung von **Kiautschau** zur Einstellung gelangen.

Minister: Frühjahr 1902. — **Seinerseits:** Frühjahr 1904. **Baubandwerker** (Maurer, Zimmerleute, Dachbeder, Tischler, Glaser, Zöfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere **Handwerker** (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die **Mannschaften** erhalten in **Kiautschau** neben der **Verpflegung** und **Verpflegung** eine **Spezierungszulage**.

Verwehler von **kräftigen** und **mindestens 1,67 m** großen **Körperbau**, welche **vom** 1. **Oktober 1882** geboren sind, haben ihr **Einstellungsgesuch** mit **einem** auf **dreijährigen** **Dienst** lautenden **Mitbestehen** entweder:

- dem 1. **Seebatalion** in **Kiel**; zum **Dienst** eintritt für das 3. **Seebatalion**, oder
- dem 2. **Seebatalion** in **Wilhelmsbade**; zum **Dienst** eintritt für das 3. **Seebatalion** und die **Marinefeldbatterie**, oder
- der 3. **Marineartillerie-Abteilung** in **Sebe**; zum **Dienst** eintritt für das **Marineartillerie-Detachement** **Kiautschau** (**Küstenartillerie**).

bis **inklusive** 15. **September** d. **J.** **einzuweisen**. **Bemerkung** wird, daß die **Mannschaften** der **Befreiung** von **Kiautschau** neben der **Verpflegung** (**Seinachtszulage**) und **Verpflegung** folgende **Zulagen** erhalten:

- a. **Dienstpflichtige** 0,50 **Mk.** **Spezierungszulage** täglich,
 - b. **Unteroffiziere** als **Nichtkapitulanten** und **Gemeine** als **Capitulanten** 1,50 **Mk.** und
 - c. **andere** **Unteroffiziere** sowie **Sergeanten** nach **Marinegesetz** der **Dienstzeit** im **Schiffsgebiet** 2-3 **Mk.** **Ordnungszulage** täglich.
- Kiel** - **Wilhelmsbade**, im **Mai** 1901.

Kaiserliche Inspektion der Marine-Infanterie u. Marine-Artillerie.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Ahermals ist der ruhmvolle Tag von Sedan herbeigekommen. Ehedem Nahrungsmittel hindurch fertig bekommen, insonderheit durch Schul- und Volksschule, ist der 2. September jetzt nur ein Tag stilleren Gedankens jener großen Waffentaten, die auf weisem blutdürstigen Boden mit der von allen deutschen Stämmen um herrlichen Anstrage gebrochten Schlacht bei Sedan ihre Krönung fanden und uns das deutsche Reich in neuer Herrlichkeit erhellen ließen. Viele von den heldenmüthigen Streitern der Jahre 1870/71 sind ins Grab gefallen, eine neue Generation, die damals in frühen oder angehenden Jahren in dem Krieg ziehen sah, ist heranwachsend und die noch lebenden Soldaten aus Deutschland und die noch lebenden Soldaten des Alter merkwürdig haben, aber Junge wie alle sind eins in dem Bewußtsein, dankbaren Bewunderer jener Tage, in dem herrlichsten Stolz über das von den deutschen Vorfahren in gemeinsamen Tugenden Errungenen, Mäße der Freiheit, der den Sabbatag und gebracht, in unserm Volke noch auf lange besichert bleiben - das sei unser Wunsch am Sabbatage, den wir in der Stille begehen mit dem Gelübde, auch ferner treu zu stehen zu Kaiser und Reich, in friedlicher Arbeit

und, wenn es sein muß, auch mit dem Schwerte in der Hand.

— Ein **merkwürdiger Witterungs-umschlag** ist seit gestern zu verzeichnen. Ein starker Wind bläst durch die Straßen. Wetterpropheten wollen wissen, daß uns in diesem Jahre ein sehr früher Herbst und ein sehr früher Winter bedrohet sei. An der preussisch-russischen Grenze ist bereits Schnee gefallen. Eine Anomalie.

OC. Auch in diesem abstrichen Herbst sei die Mahnung erneuert: **Es ist nun gerade das Obste!** Durch vorherige Reinigung des Obstes spült man selbst, sein vertheiltes Landtrahnenlaub oder Gartendünger, Eier von Eingeweidenwürmern, große und kleine Mäusen und sonstige wenig schätzbare, aber unheimlichen Organismus nicht gut genutzte Viehweid mit ab, nicht zu vergessen den Hundschweiß, derer, die die Früchte abspülen oder verkaufen und die vielleicht auf dem dem Gebrauch eines Tausendendes nicht kennen!

— Ferner dürfte es angebracht sein, vor dem Fortwerfen von Dörrfleisch auf Straßen und Trottoire zu warnen, da hierdurch leicht großes Unglück entstehen kann.

— **Au die Belandung der Fluren** und Treppen zu erinnern, dürfte es an der Zeit sein. Die Belandung hat mit Eintritt der Dunkelheit zu erfolgen und muß so lange andauern, als der Verkehr im Hause währt oder bis die Haustür verschlossen wird; andernfalls macht sich der Sauseigentümer oder dessen Stellvertreter strafbar und ist für etwa entstehenden Schaden haftpflichtig, was unter Umständen eine recht schwere Last für den Hauseigentümer oder Hausverwalter werden kann.

Windschäden. Der getrige Wind hat in den Gärten und Obstplantagen für erheblichen Schaden angerichtet. Die Früchte, namentlich Äpfel und Pflaumen lagen unter den Bäumen wie hingeläut; öfter waren auch, namentlich wo die Früchte dicht hingen, die Zweige mit heruntergebrochen. Da durch das Aufschlagen leicht Fäulnis der Früchte eintritt, kann eine zweckdienliche Verwendung kaum erfolgen. Im Allgemeinen aber kann man besser die Beobachtung machen, daß der größte Theil der Früchte „wurmstichig“ ist und abfällt.

OC. Bauernregeln für September. Bis am 1. September hübsch rein, wird den ganzen Monat so sein. — Septemberdommer propheet vielen Schnee zu Weihnachtstag. — Am Septemberbergen ist dem Bauer gelegen. — In Maria Geburt ziehen die Schwaben fort.

— Ein Herbst, der warm und klar, ist gut fürs nächste Jahr. — Fallen die Geheln von Michael ab, so kommt der Winter früh. — Durch Septembers Regen Blick schaut nochmal der Herbst zurück. — Wie hat der September zu bessern vermocht, was der August nicht gut gefodert.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigstei erzielte Getreibepreise wurden am 26. August cr. im Kreise Torgau folgende Preise für 100 Kilogramm: Weizen 16,00 bis 17,00 Mk., Roggen 14,30 - 15,00 Mk., Gerste 15,00 - 17,00 Mk., Hafer 15,50 - 16,00 Mk.

Boldorf, 28. August. Am Abend des kinderlosig pafferte hier ein bedauerliches Unglücksfall, indem ein 14jähriges Mädchen durch einen brennenden Feuerwerkskörper,

einen sogenannten Frosch, am Auge verletzt wurde. Noch am selben Abend wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und wie wir zu unserer Freude hören, wird die Sehkraft des Auges erhalten bleiben. — Am letzten Sonnabend Abend begegneten sich an der hiesigen Mühle zwei in solcher Fahrt begriffene Fahrzeuge. Da beide Wagen unbedeutend waren, so geschah bedauerlicher Weise das Unglück, daß das Pferd des Gemeindevorsteher Herrn K. in Clotia von einem Annaburger Gefährt mit der Deichsel derartig gegen die Brust getroffen wurde, daß es sofort tot zusammen brach.

Jessen. Am Montag früh hat die Leichenöffnung des am 21. d. M. tödlich verunglückten Seilers und Laternenanzünder Wilhelms Teufelshelm stattgefunden. Am Morgen fand die Beerdigung statt. Der Wittve Teufelshelm konnte abermals der namhafte Betrag einer vom Offizier-Corps der hier liegenden Eisenbahn-Regimenter veranlaßten Sammlung übergeben werden. Beim Dreschfenster des Garküchens Balke auf den Ansoberer Bergen die Heule des Dreschpfeleges derartig in's Auge, daß seine Aufnahme in die Klinik in Halle erfolgen mußte.

Herrberg, 25. August. (Mittag.) Dem 23jährigen Silberschloß Karl Andrag zu Berlin wurde gestern Abend von dem Treibriemen einer Dreischalmaschine der linke Arm unmittelbar hinter dem Handgelenk so verletzt, daß in der Breite von zwei Fingern Fleisch, Sehnen und Adern durchschnitten wurden.

Delitzsch, 23. August. (Städtisch abgelassen.) Die Seinerfürste das jährliche Töchterchen des Schmiedemeisters Portius in einem Prügeln, dessen Belag zusammenbrach. Ein ähnliches Geschehen wollte es, daß ein Theil der Bretter mit hinabfiel, wodurch das Kind vor dem Hineinfallen in das Wasser bewahrt wurde. Erst nach vier Stunden fand man die Kleine, die außer der großen Angst keinen Schaden erlitten hatte.

Leipzig, 26. August. Ein schrecklicher Unglücksfall, durch welchen ein junges, blühendes Mädchenleben in ernste Gefahr gekommen, ereignete sich gestern Nachmittag in einem Rekrutengarten in Gohlis. Dasselbst war ein junger Mann, nachdem sich derselbe eine Zigarette angezündet hatte, das brennende Streichholz weg, welches in unmittelbarer Nähe eines mit jungen Mädchen besetzten Tisches niederfiel und die Kleider der 21jährigen Schneiderin Elsa Köhler, wohnhaft in L. Selterhausen, in Brand setzte. Hierbei erlitt das Mädchen derartig ausgebreitete und schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß es sofort in einem herbeigerufenen Krankentransportwagen nach dem Stadtkrankenpauße übergeführt werden mußte.

Ghartzberga, 29. Aug. (Schweres Unglück.) Die Pferde eines Packwagens der hiesigen Nebungswedden durchdringenden 1. Garde-Dragoonen gingen gestern durch; dabei erlitt ein Dragoon einen Beinbruch und starb alsbald. Der andere Dragoon erlitt einen Schädelbruch und man zweifelt an seinem Überleben. Die Pferde mußten getödet werden.

— Auf dem Bahnhofe in **Großheringen** wurden einem Kinde durch Zuschlagen der Thür eines Personenzugens drei Finger zerquetscht.

— In **Tiefenort** ertrank ein zehnjähriges Kind in einem Wassergraben auf einer Wiese, wo es gespielt hatte.

— In **Spechtbrunn** rügte sich eine Frau mit einem verrotzten Nagel die Hand. In der anfangs ungeschickten Wunde trat eine Blutergießung ein, so daß schließlich der Frau der Arm abgenommen werden mußte.

— In **Wahlhausen** a. d. Selme wurde eine Frau von einer ihren geborenen Fäule zu Boden geschleudert und durch Tritte so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen zweifelhaft wird.

— **Offhausen.** An der segenreichen Wirtung, welche das Obstessen auf die Gesundheit unseres Körpers ausübt, zweifelt wohl heute kein vernünftiger Mensch mehr. Wenn der Ge-

schmack nicht immer bei uns den gemäßigtesten Erfolg bringt, so liegt der Fehler gewöhnlich an uns selbst, denn wir verstehen nicht das Obst richtig zu essen. Hören wir, was hierüber sehr richtig und treffend der durch sein Zellerfahren und als Verfechter einer natürlichen Lebensweise weislich bekannt gewordene Herrer Knapp sagt: Manesse essen heute viel Äpfel und dann wieder acht Tage lang keinen. Das ist nicht, sondern man muß das Äpfel essen täglich auf die einzelnen Tage vertheilen und regelmäßig essen, dann wird man bald den großen Nutzen verspüren. Ich habe einen alten Äpfel gegessen, der sich bis ins höchste Alter hinauf der besten Gesundheit erfreute. Er schrieb dies nicht zum geringsten Theile dem regelmäßigen Äpfelgenuß zu. Er aß stets nach Tisch einen Äpfel, der nicht zu klein sein durfte, und noch der heilig, dann ging ihm etwas ab. Das Obst geht so recht in die Speise, es fördert die Verdauung, es hilft dem Magen wieder auf, der oft genug, je nachdem der Besitzer einen lebt, wie ein ausgezerrter lederner Gelbbeutel aussieht. Wenn einer eine Zeit lang drei Äpfel, Morgens, Mittags und Abends einen, essen würde, so wäre das eine ausgezeichnete Kur für die Verbesserung der Säfte und des Blutes.

Nach Unterschlagung von über 50000 Mk. ist der Schweineerzeuger Robert Behrens aus Berlin flüchtig geworden, der bei einer dortigen Vieh-Kommunikations-Firma auf dem hiesigen Viehof angeestellt war.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Hinternagel.
Purgirn: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Juhoffen Kaffee

Marke Bar. Vom Besten der Beste Ausgewählter durch kräftigen Geschmack, höchsten Aroma, höchste Ergebigkeit. Jedes Päckchen zu Originalpreisen von 50, 60, 70, 80 u. 90 Pfg. per 1/2 Pfd. **Herr Bruno Fechner, Delitzsch.**

Damaß-Seiden-Robe Mk. 16,20

und höher. 12 Meter! — porro und solifree zu gefand! Wasser umgeben, eben! von schwarz, weißer und farbiger „Heimberg-Seele“ von 88 P. bis 15,65 p. Met. **G. Henneberg, (s. u. k. Holl.)** **Selzen-Fabrikant Zürich.**

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die preussische Staatsregierung hat auf das Gesuch der Kaiserlichen Landwirtschaftskammer den lokalen Schulbehörden die Befugnis zu erteilen, in dringenden Fällen schulpflichtige Kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten von Schulbesuche zu befreien, gesamtunter, das sie demselben nicht entgegenstehen könne, weil derartige Anträge vorwiegend in solcher Anzahl an die lokalen Schulbehörden gelangen würden, dass deren Bemühen für den Unterrichtsbetrieb empfindliche Störungen bedeuten und die Lehrziele beeinträchtigen werde. Eine weitere Folge dieser den größeren Gutsbesitzern zu gemäßen Vergünstigung würde sein, daß auch die kleineren Gutsbesitzer ein gleiches Recht für sich in Anspruch nehmen und ein seitwärtige Verwendung ihrer eigenen Kinder in gleicher Weise zu landwirtschaftlichen Arbeiten nachsuchen würden.

Der Papst hat den Abt des Benediktinerklosters von Maria-Baach, Benedikt, zum Bischof von Metz und den Sekretär der päpstlichen Nuntiatur in Madrid Jörn von Bulach zum Weihbischof von Straßburg ernannt.

Im nächsten Jahreshalbesat dürfte auch eine von den zuständigen Regierungsstellen wie vom Reichstag schon seit einiger Zeit gewünschte Änderung in den Gehaltslisten der Postassistenten ihre Verwirklichung erlangen. An der Aufbesserung dürften die Bureauassistenten und Ranglisten der Post- und Telegraphenverwaltung, die Ober-Post- und Ober-Telegraphenassistenten, Post- und Telegraphenassistenten und Postverwalter teilnehmen. Bekanntlich hat der Reichstag schon früher Resolutionen gefaßt, die eine Aufbesserung der Gehälter dieser Beamtenklassen bezweckten. Als im vorigen Jahresbericht die Annahme der Resolution wiederholt wurde wurde regierungsmäßig eine halbjährige Berücksichtigung zugesichert. Da es nicht möglich war, in dem vorliegenden Ergänzungsetz für 1901 die Angelegenheit zu regeln, so dürfte die Änderung im Reichshandelsstatut für 1902 durchgeführt werden.

Zur Klärung der bei der parlamentarischen Expedition gemachten Erfahrungen hat der Kaiser den Zusammentritt einer Kommission angeordnet.

Der Verband deutscher selbständiger öffentlicher Chemiker wird am 30. September und 1. Oktober in Braunschweig eine Versammlung abhalten, auf der interessante Fragen behandelt werden sollen. Das Komitee der Schöngenerstraße bezieht die Politikern gegen die Vorstandsmitglieder der polnischen Turnvereine. Solange wegen Nichtanmeldung der Mitglieder. Die Solots sind damit als politische Vereine charakterisiert.

Die reitenden Reiterdivision der Marineinfanterie, welche jüngst in Kiautschow entsandt wurden, erzielten von ihren Bezirkskommandos Beifugung, bei eintretender Mobilmachung sofort ohne nachträgliche Anfordernng sich bei ihren betreffenden Truppenteilen zu stellen.

Oesterreich-Ungarn.

In Wiener diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß das Gesuch der türkischen Regierung um Aufhebung der ausländischen

Postanfragen von den an den Verhandlungen beteiligten Mächten entschieden abgelehnt wird. Das Justizministerium hat an alle Gerichte befohlen einen Erlaß gerichtet, in welchem denselben hinfällig aufgetragen wird, besonders an das Ausland abgehende Gerichtsakten beachtlich und ledig anzufragen, weil unterirdische Akten dem Ansehen der öffentlichen Gerichte im Ausland nachteilig sein würden.

Frankreich.

Dem „Matin“ zufolge hat Frankreich eine nur mäßige Ernte zu erwarten und muß jedenfalls 20 Millionen Hektoliter Getreide einkaufen, der Mehretrag aus den Getreideerträgen werde einen Anfall von 100 Millionen Franken bedeuten müssen.

England.

Der Rheingönig von Indien berichtet: Die allgemeinen Ernteaussichten sind günstig. Viele Distrikte haben jedoch noch dringend mehr Regen nötig. In den Nord- und Mittelprovinzen richteten sich starke Regengüsse ein. Die Preise haben im Allgemeinen sinkende Tendenz.

Rußland.

Nach Meldungen aus Petersburg hat Dr. Leybo von Graen Lamborski die Zulassung erhalten, daß der Zar den Präsidenten Kriger in Champagne empfangen wird.

Spanien.

König Alfonso's Besuch in Frankreich, Deutschland, Oesterreich wird nicht im nächsten Monat, sondern in ruhigeren Tagen erfolgen.

Südamerika.

Kolumbien kauft augenblicklich in New-York große Waffenvorräte auf. Eine bedeutende Ladung ist an Bord des Dampfers „Orizaba“ abgegangen.

England und Transvaal.

Lord Kitchener's Proklamation, die die Dauer der Rechte einer kriegsführenden Nation brauchen und den Kampf abzubrechen gleichsam mit einem Federstich beenden wollte, ist von den Burenführern beantwortet worden mit der einwilligen Anführung, daß der von den Engländern herauf beschorene Krieg seinen Fortgang nimmt, und es sind auch mehrere Nachrichten von Misserfolgen der Engländer bekannt geworden.

Wie bis es für England in der Kapkolonie aussieht, beweist auch folgende Meldung des „Bureau's Reuter“ aus Windhoek: Dem Borneo nach befinden sich Stein und Demet ganz nahe dem östlichen Ufer des Fitzinger (Kapkolonie). Die Buren im Centrum haben sich in noch kleinere Trupps, als sie bisher bildeten, geteilt und streifen weiter gegen je bei Nacht umher, es ist daher schwieriger werden sie zu stellen; die Beschaffung von Lebensmitteln und Futtermittel ist weniger schwierig wegen ihrer geringen Anzahl. Die Buren erhalten fortgesetzt heimlich Waffen. Zwei große Kommandos, im Ganzen 700 Mann, wurden angeblich bei einem Versuch, den Dranzeriver zu überschreiten, in der Kapkolonie einzubringen, zurückgeschlagen. Große Gefährlichkeit haben die Engländer in Pretoria am Tage der Begegnung der Gattin des Präsidenten Kriger erlitten, indem sie in Folge ein Konzert veranstalten ließen. Die gesamte Bevölkerung war über dieses

Vorkommnis äußerst erregt. Der (von England eingesetzte) Bürgermeister von Pretoria mochte der Besetzung nicht bei, erziehen aber mit seiner gesamten Familie zu dem Konzert. Gleich nach der Besetzung drangen Engländer in die Wohnung Krigers und veranlaßten eine Hausdurchsuchung. Sämtliche Familienmitglieder des Präsidenten Kriger wurden erfaßt, sofort Schloßstrafe zu verurteilen. Der Schwiegerjohn Kriger, Stoff, ist als Kriegsgefangener nach Indien transportiert worden.

Die Ereignisse in China.

Prinz Tschun, der Sühneprinz, befindet sich noch immer in Peking. Der demnächst chinesische Gesandte in Berlin Ungachang hat erklärt, Tschun sei nicht vollständig gesund und reisefähig, werde aber trotzdem nicht von Peking abreisen, wofür „der Grund in den neuen Forderungen liege, welche Berlin stelle“ und die Tschun ohne die Zustimmung des Kaisers, der in Singapur wohne und nur durch Voten erreichbar sei, nicht gewähren könne, vor acht Tagen sei eine Entscheidung kaum möglich. Auf die Zustimmung Chinas hinweisend, erklärte der Gesandte, daß mit der Entsendung neuer, steigender Reformen große Vorarbeit zu beachten sei. Das Volk sei nichttrauflich, auch die Unterzeichnung des Protokolls der acht Mächte lasse noch auf sich warten, da es schwierig sei, viele abweichende Meinungen unter einen Hut zu bringen.

Der bisherige chinesische Gesandte am Berliner Hofe, Ah-Hai-Guan, weil mit dem Reichsminister Dr. Kriger in Peking. Prinz Tschun ließ nach China ein dirigiertes Telegramm, das 1200 Frs. kostete, abschicken. Im Hotel „Drei Könige“ fand ebenfalls eine diplomatische Konferenz statt, wozu der alte und der neue chinesische Gesandte für Berlin teilnahmen. Es verlautet, eine wichtige Entscheidung siehe bevor.

Prinz Tschun nun auch noch einige Tage in der Schweiz sich erholen und sich sammeln. Er wird den Canossaweg demnach antreten müssen und sich den dafür geeigneten noch sechshundert Vorführern zu fügen haben. Das wird ihm Ah-Hai-Guan, der die Berliner Bräutigam kennt, gewiß beistehen. Dieser Diplomat wird ihm aber in Berlin nicht mehr zur Seite stehen, denn wie ein Berliner Blatt erfährt, hat er die Reichshauptstadt auf Zimmerverleihen zu verlassen gehabt und wird auch nicht in einer Abschiedsaudienz empfangen werden.

Prinz Tschun ist nicht wie angenommen, 30 Jahre, sondern erst 19 Jahre alt, eine überaus schwächliche Gestalt, das längliche Gesicht mit den schülfernen, fast hirschenartigen Augen ist sympathisch. Der Prinz mag 1,60 Mtr. hoch sein.

Gerichtshalle.

München. Eine wunderliche Szene spielte sich am 31. Mai d. J. abends 8 Uhr vor dem Schlichter im Zapf ab. Der hies. med. vet. Paul Stolz, Gutsbesitzer aus Preußen, beschäftigte ein vier solches Dienstmädchen in äußerst zudringlicher Weise und drückte es bei an die Wand. Das Mädchen schrie um Hilfe, und es sammelte sich eine größere Menschenmenge an, die der Bedrängten zu Hilfe kam, indem sie über den zudringlichen Mann herfiel und denselben weidlich durchschlugte, so daß er sich ausserverstand mit dem Besatzung und wurde so aus in die Küche geführt, wo er Samerterbisse fand. Raum sahste sich Holze in Sicherheit über Rehen im Kopfe. Das wird vorübergehen, tröstete Tante Henschel, wenn Sie sich nur erst an frische Luft gewöhnen haben. Denkt Euch, Anderen, die Mama schläft bei geschlossenem Fenstern jezt „in heißen Sommer! Das ist ja gegen die Gesundheitsregel. Ich habe sofort geöffnet, obwohl mein Schlaflosa unmittelbar unter dem Fenster steht. Vieber will ich eine kleine Erhaltung davontragen, als so schlechte Luft einatmen.“

Die Frau Antmann zog eine Criminalgeklendend verband ein Lächeln, indem sie sich die Tasse vorkippte, und der Affessor bis die Klappen zusammen.

Es ist lange, sagte er, daß ich nicht das Vergnügen hatte, Sie liebe Mama, am Kaffeetische zu begrüßen, ich hoffe, daß das Fenster nicht Schuld an der Verkürzung Ihres Morgen-schlafes trägt?

„Nein,“ entgegnete die Frau Antmann schart, das würde mich nicht gelöst haben, aber das Fräulein Tante erhebt sich ja mit Tagesanbruch und richtet dann ein solches Wogengeräch in ihrem Schlafbeden an, doch ich ein Wauthour sein müßte, um dabei weiter schlafen können.

Das bischen Kläffern hat sie geliebt, meine Liebe, o, wie mir das leid thut. Aber beruhigen Sie sich, auch daran werden Sie sich schnell gewöhnen,“ sagte Fräulein Henschel in bebauerndem Tone.

Die Frau Antmann schauerte zusammen. „Die alte Douce des Morgens? Das wäre mein Tod.“

„Ja, wie Sie wollen; ich kann Sie

heit, als es in der Küche so zu schmeiseln und in poltern begann, daß der Saustisch gerollt werden mußte, der den Aabaumader fester Band vor die Thüre setzte. Allein Nolle war nicht der Mann, der sich so leicht an die Luft erproben ließ. Er schaute mit seinem schlichten Gesicht einen wichtigen Blick nach dem Kopf des Hausfräulein, wodurch dieser eine blutende Wunde erlitt. Nun wollte die Edugmannsche den Spezialeinmache und brachte den Fall zur Sprache. In der Verhandlung wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und 21 Mark wegen groben Unfugs laufen. In leuchtig herablassendem Tone, als hätte er Gnaden zu spenden, meinte der Präsidenten wurde konstatiert, daß Nolle zur Kategorie der sogenannten Raubheine zählt, denn er ist bereits wegen Verlebens und Belästigung verurteilt. Nolle besaß sich auf seinen damaligen Wauß und wieslich schenkte das Gericht ihm Stunden, denn es ließ ihn mit der sechsgelbten Geldstrafe von 10 Mark wegen Verlebens und

Zwei Moskauer Defraudanten, Genesimann und Gyran, welche nach Amerika flüchten wollten, wurden bei ihrer Ankunft auf dem Venetianer Bahnhof verhaftet.

In Bromberg ließ eine Frau ihr gehen 6 Monate altes Kind allein zu Hause in der Wiese schlafen zurück. Bei ihrer Rückkehr fand sie die Frau ein schauerliches Anblick dar. Die Waise in der Wiese waren voll Blut, ebenso das Gesicht des Kindes, es erlag sich bei näherem Zusehen, daß es von Ratten durch Bisse schwer verletzt worden war. Bald darauf ist das kleine Wesen verstorben.

In Guben wurde der sächsische Polizeisekretär Joh. Wobatz, dem die Leitung des Bureaus für Invaliditäts- und Altersversicherung und Krankenkassenwesen unterstellt war, verhaftet. W. hat in johlischen Fällen unentwertete Marken aus den Kassen abgeholt und wieder verwertet. Es sollen Vermögensgegenstände in Höhe von 3000 Mark festgehalten sein.

Nach einem gewaltigen Orkan und Wollenbruch wurden in Himm große Verheerungen angerichtet. Das Marineeskadron in Höhe von 3000 Mark festgehalten sein.

In ganzem Alpengebiete ist eine empfindliche Abkühlung eingetreten. Die Berge Sietermarks und Kärntens sind von starken Schneefällen hirtungelassen worden. Der Schnee reicht an vielen Stellen bis zur Thalhöhe.

In London treten die Pocken epidemisch auf. In der vorigen Woche gelangten 90 Fälle zur Behandlung. Das ist das Nennstadium der Abkühlung des Impfstoffes.

Ergebnisse aus Vorkellan.

Das Material aus dem Gebiete der Keramik ist die Herstellung von Geigen und Mandolinen aus Vorkellan. Das „Wiesener Tageblatt“ schreibt: „Im bekannten hiesigen Maxine und Dgelsfabrikanten Max Freyer ist es gelungen, ein Verfahren zu erfinden, welches die fabrikmäßige Herstellung von Geigen und Mandolinen aus Thonmasse ermöglicht. Der Erfinder hat bereits einige Geigen fertig und sein Erzeugnis patentmäßig für alle Kulturstaaten angemeldet, es ist voranzuschreiten, daß die Neuerung in der Musikwelt Aufsehen erregen wird, da es bereits früher mehrfach versucht wurde, Porzellangeigen herzustellen. Ein solches Exemplar wird in einem Berliner Museum als Kuriosität gezeigt; aber diese Einzelherstellung bedeutet nur ein Kunststückchen ohne jeden praktischen Wert, während das Freyer'sche Verfahren darin liegt, daß die Herstellung, wie schon gesagt, fabrikmäßig betrieben werden kann — sie werden geblasen — und dabei ist die Gewähr gegeben, daß jede Geige klingt, und in der Tonzeugung vorzüglich ist. Gerade in der letzten Eigenschaft liegt der Hauptwert der ganzen Erfindung. Der Porzellankörper ist reibungsfähiger als der Holzkörper (?), da er selbst mitschwingt und den Ton weicher und voll macht. Schrüle und harte Töne werden bei der Porzellangeige gar nicht vorkommen und daher wird diese gewiß einen Siegeslauf durch die Welt antreten. Auch die in südlichen Ländern viel gezielte Mandoline wird aus Porzellan hergestellt und dadurch die Klangwirkung ebenfalls veredelt. Die

Form der Porzellangeigen ist genau jener der Holzgeigen nachgeahmt, da aber das Porzellan sehr dekorationsfähig ist, so werden ebenso, wie bei den Darinas, kostbare Luxusinstrumente geschaffen und verlangt werden. Daß die Porzellangeigen ein geliebter Artikel werden, ist wohl nicht zu bezweifeln, da sie gegenüber den Holzgeigen besonders aus dem Vorzug haben, daß sie gegen Bitterungseinfälle vollständig unempfindlich sind. Die Zerbrechlichkeit und Schwere der Porzellangeigen ist hierbei wohl allerdings nicht in Betracht gezogen. Geringhalten werden diese in der Steinzeugfabrik von Serrure.

Vermischtes.

Aus dem Testament der Kaiserin Friedrich, dessen Eröffnung bereits erfolgte, wird bekannt, daß die hohe Erbkassiererin 76 Kinder, einschließlich des Kaisers, gleichmäßig bedacht hat und zwar mit rund je einer Million Mark.

Die Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser auf der Danziger Rede erfolgt am 10. September.

Korvettenkapitän Hans, der heldenmütige frühere Kommandant des „Itis“ ist nunmehr wieder in Dienst getreten. Von der Stellung als Abutant des Chefs des Admiralsstabes in Raptan Hans entbunden und in den Admiralsstab selbst eingereiht worden. Neben den beiden Abteilungschefs nimmt Kapitän Hans dort die erste Stelle ein.

Die Sozialdemokraten Berlins haben bis jetzt mehr als 300000 Unterschriften auf die Petitionsbücher gegen den Zolltariffentwurf gesammelt. Eine große Anzahl der Wähler liegt noch aus. Ein gleiches Resultat ist in den Vororten erzielt worden.

Auf der Generalversammlung der deutschen Katholiken in Donauwörth wurde als erbetenes Verzeichnis die Aufhebung des Zeitungsvertrages beschlossen. Die katholische Kirche ist durch Gelege an freier Ausübung gehindert, von der Sozialdemokratie zu befreien, denn diese sowie der Staat wollen neuerdings, als das Wohl der Arbeiter. Die Katholiken seien gute Patrioten und verzeihen dem Kaiser, der ebenso wie der Papst für das Wohl der Arbeiter wirke. Am meisten habe Bismarck der katholischen Kirche geschadet und es sei erfreulich, daß der Kaiser bei seinem Regierungsantritt bald darauf Bismarck entlassen habe und damit bewiesen habe, daß es auch ohne ihn tätige.

Dem Vertidiger Horn ist telegraphisch die Meldung zugegangen, daß der ferdinandische General Graf Fiedl von Finsendstein bezüglich Dialekt die Revision angemeldet hat.

Eine der Tothiergesellschaften der Kaiserlichen Treiberechenschaft, ist die Remeler Holzindustrie-Aktiengesellschaft nunmehr auch in Kontanz geratet.

Der Norddeutsche Lloyd kaufte zusammen mit einer italienischen Gesellschaft mehrere kleinere Dampfer an, die in Neapel umgebaut werden und zwischen italienischen Häfen verkehren sollen, die von Lloyd-Dampfern angekauft werden.

Professor Koch empfing in Berlin den Pariser Arzt Carnault und wies denselben an, er möge ihm Bagillen tuberculosaer

Kinder einimpfen, zurück. Er meinte aber, Carnault solle, wenn er durchaus die Wichtigkeit der Koch'schen Theorie an seinem Organismus erproben wolle, monatlang die Milch tuberkulöser Tiere trinken; Koch hielt im ganzen Umfange seine Londoner Mitteilungen aufrecht. Carnault wird ein volles Jahr lang mit wenig Wasser verfeigte Milch tuberkulöser Tiere als einziges Getränk getrieben, außerdem gegen Koch's Rat alle zwei Monate sich hartes Tuberkulosegift einimpfen lassen.

Gegen den Räuber Knecht, der bekanntlich auch Gendarmen erschoss und monatlang die Wälder um Weisch unsicher machte, wird am 17. September in Augsburg verhandelt werden. Die Anklage lautet auf Mord.

Was einem verunglückten Versuch, von England nach Frankreich hindurchzuwandern, wird aus Dover berichtet: Kapitän Goselin mußte den Versuch aufgeben, den Kanal zu durchschwimmen, nachdem er 5 Meilen von Dover entfernt war. Er war 13 Stunden im Wasser gemeien.

Das Platin ist so außerordentlich knapp geworden, daß man in Rußland die Bestimmungen getroffen hat, abgelaufene Münzen in Gemengerte von vierenteiler Millionen Rubel, die aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammen und einen nicht unbedeutenden Gehalt von Platin beizugehen, zur Verwendung dieses Edelmetalls einzuführen.

Wegen ungebührlichen Betragens vor dem Generogericht wurde eine junge Dame, Vertreterin einer Firma Auerbach, vom Vorsitzenden v. Schulz mit vier Stunden Haft bestraft, die sogleich abhufen waren.

Ein eigenes Bureau soll im nächsten Frühjahr in Paris für kurze Zeit entstehen. Nach längeren Verhandlungen kam eine feste Vereinbarung zu Stande, nach der im Mai 1902 ein erfindungsreiches deutsches Genie, vornehmlich aus den Mitteilungen der Vortragsentwürfen bestehend, in Paris zehn Vortragsstunden der „Abenddämmerung“ und einige Aufführungen von „Aristau und Joloe“ in deutscher Sprache veranstalten soll. Herr Kapellmeister Gotot soll die Aufführungen dirigieren.

Wigands findet bekanntlich der Welt als ein fruchtbareres Feld als in Paris. Ein neues Beispiel hierfür bietet eine Verhandlung, die kürzlich vor der Polizei von Gießen stattfand. Ein Topazierker hat sich den Namen der „neue Weisheit“ beigelegt und begann mit alle Krankheiten zu heilen, die Zukunft zu verkünden, Träume zu deuten und vor allem seine gläubigen Besucher tüchtig zu schreien. Vor fünf Jahren war er noch ein einfacher Arbeiter, der sich nobilitätlich durchschlug, jetzt dieser Zeit haben sich seine Einkünfte auf eine halbe Million Franken gesteigert, so daß er eine elegante Wohnung beziehen und sich Kutscher, Koch und zahlreiche Bediente halten kann. Er läßt die Besucher in ein prächtig ausgeschattetes Gemach ein treten, in dem sich ein Altar mit einer Opferlampe befindet. Unter feierlichen Zeremonien wird dann von vier Dienern eine schwarze Marienstatue im Gewicht von vierhundert Pfund auf den Altar gesetzt, worauf der Schwindler sein Handwerk begann. Er ließ sich von den Kranken 500 bis 15000

Franken bezahlen, dafür erhielten sie aber auch ein Wunderwasser, das gegen alle Leiden half. Eine Dame zahlte gar 60000 Franken. Der Schwindler wird sich nächsten von Gericht zu verantworten haben.

Der Mann der Bibel. Präsident Krüger empfing aus Pretoria die folgende Depesche: „Sonntag begruben wir Tante Samie. Was soll mit dem Haus geschehen?“ Der Präsident lachte zurück. „Sei Sprüche 7 Vers 19 und 20.“ Diese lauten: „... Denn der Mann ist nicht im Haus, er ist in seine fernem Wege gezogen. Er hat Geld in seine Hand genommen, am bestimmten Tage wird er wieder nach Hause kommen.“

Ein mecklenburgischer Pferdehandel wurde vor einigen Tagen in Helde abgeschlossen. Ein Gaul, der allerdings ein Prachstücker gewesen sein muß, wurde vorläufig für 200 geänderte Widlinge verkauft. Der nächste Besitzer erwacht ihn für 200 Köstlinge, dann ging für 10 Mark an den ersten Besitzer zurück. Dieser verkaufte ihn für 12 Mark, worauf er für einen neuen Käufer wieder seinen Besitzer wechselte. Von diesem erlaubte sich ein am Markte wohnender Galanter für 10 Mark. Schließlich wurde er an irgendeiner verkauft, die ihren Wagen selbst schoben und zogen, für eine Weile, eine silberne Uhrkette und 2 Mark.

Schloß Werki in Preußen, das ehemalige Besitztum des verstorbenen Reichskanzlers Fürsten Bismarck, wird — Hotel, Restaurant und Vergnügungsort. In der Petersburger „Novoje Wremja“ heißt es: „Generalmajor schläft in dem Bett des Fürsten unter einem Baldachin, umrauscht von Sammet und Seide, einer der jetzigen Besitzer, Rabbiner, und im nächsten Jahre wird Schloß Werki in ein Hotel mit Restaurant und Vergnügungsort umgewandelt.“

Freisichtler — aus dem „Milwaukee Herald“. Man soll von den Positisten nicht mit Mißachtung sprechen, denn das Blut „der Geistes der Nation“ fließt in den Adern so mander derselben. — Auf einen Egerden Blick kann man viele Bedeutungsfulster schreiben. — Ein Wirth-Trust ist in der Bildung begriffen. Von einem Pferde-Trust hört man nichts, aber er gebildet ist, wird die Vereinigung beider wohl nicht lange auf sich warten lassen. — Eine kleine Sirtin, eine letzte Asele, ein weites Herz und eine starke Kehle, das ist der Organismus für eine moderne Karriere. — Photographen und Bekleidner haben eine gemeinsame: Beide entwickeln Platten.

Für Geist und Gemüth.

Seh nicht vorüber! — laßt Du am Kreuzstrande Die Perle ruh'n im Sande — Nimm sie an Deine Brust. Wohl von dem nächsten Morgen Wird sie hinab gezogen Und schlag nie mehr des Tages Luft. Und schlag auf Deinen Wegen Ein Herz Dir warm entgegen, So geh nicht fast davon! Denn ich seh' dich noch offen; Wie leich, von Frost getroffen, Schüttelst dich's auf ein'mal morgen schon! — Keine Ableitung, Dienstmädchen (das sich um eine Stelle bewirbt). „Ich muß Ihnen aber berichten, daß ich ein besseres Dienstmädchen am Hausbrau: „Ich, wissen Sie, dann verzeihe ich lieber — ich suche nur ein gutes Dienstmädchen!“

Des Aesors Schwiegermutter.

Humoreske von Detlef Stern. (6. Radikaler verboten.)

„Du magst nun sehen, wie Du allein fertig wirst, und dein Mann mit mir, daß er mich durch diese Tante in meinen Organisationswerke geföhrt hat.“

Den lebhaftesten Ausdrücken des Bedauerns von Seiten ihres Schwiegermutter, sowie der Versicherung der Tante, daß sie untrüglich sei, die verheiratete Schwiegermutter so bald zu verlieren, wenn sie auch begriffen könne, daß dieselbe sich nach ihren jüngeren Kindern sehnte, setzte die Frau Amtmann eine eilige Unnahbarkeit entgegen.

Verwilligter hatte die Waise der Frau Amtmann noch seinen Dienst gelehrt. Mit Altes-Gewandigkeit schaffte sie sämtliche Schuhteln und Padete nach unten, ließ sich die Hand über ein sehr markig aussehendes Trüßgeßel und sah so vergnügt dabei aus, als habe sie ein 20-Markstück erhalten. Als sich die Thür hinter der Frau Amtmann geschlossen hatte, fiel Ansehen der Tante um den Hals und jubelte: „Es ist gar abenteuerlich von mir, aber ich bin zu glücklich, daß ich nun meinen Reinhold endlich wieder allein habe.“

„Ja, ganz allein sollst Du ihn haben.“ sagte die Tante, „denn ich reife morgen auch ab.“

„Aber Tante, du ist's nicht gemeint.“ protestierte Frau Anna.

„Doch Kindern, junge Eheleute soll man nicht allein lassen. Ich komme nicht eher wieder, als bis ich bei Euren ersten Jungen Genatir lese.“

Als der Aesor vom Bahnhof zurückkehrte, wohin er es sich durchaus nicht hatte nehmen lassen, die lebenswichtigste aller Schwiegermutter zu begleiten, und nach herzlichem Abschieden mit der Tante in das strahlende Gesicht seiner Frau blühte. „Nacht er kochte blühte.“ Man sollte meinen, es wäre seine Schwiegermutter, welche abgereist ist und nicht die meine.“

— Ende —

Feuilleton.

Schon vor einigen Monaten wurde bekannt, daß Leo Tolstoi durch die höchste Autorität der orthodoxen Kirche mit der Kommunikation bestraft worden ist. Jetzt veröffentlicht die „Gazette de Louvain“ den Wortlaut dieses Urteils, das Dominius, der Metropolit von Kiev und Vorsitzende des heiligen Synod, durch ein vom 31. März 1900 datiertes Rundschreiben, das die Nummer 319 trägt, zur Kenntnis aller russischen Erzdiözesen bringt. Der Schluss desselben lautet: „Durch die zahlreichen Werke, in denen Tolstoi seine religiösen Prinzipien darlegt, hat er sich als ein erklärter Feind der Kirche bekannt. Er erkennt das Dasein des einzigen Gottes in drei Personen nicht an; er leugnet den göttlichen Charakter der zweiten Person der Dreieinigkeit, des Sohnes Gottes, den er als einfachen Sterblichen ansieht. Er lästert

das heilige Mysterium der Menschwerdung Christi und lästert den heiligen Geist des Heiligen Geistes. Er verweigert die Heilige Kirche, die er als eine menschliche Einrichtung betrachtet. Er verweigert die geistliche Hierarchie und lästert die heiligen Mysterien und Zeremonien des Gottesdienste. Er geht mit einem Worte zu denen, die die Heilige Orthodoxe Kirche feierlich ansieht, und öffentlich während der Woche der Orthodoxe kommuniziert, um die Abhaltung der Ehemessen, falls Graf Tolstoi sich, ohne widerrufen zu haben, würde die Gefühle der wahren Gläubigen verletzen und eine Enttäuschung hervorrufen, die man vermeiden muß. Folglich hält der Heilige Synod es für besser, die Abhaltung aller Gottesdienste und aller Ehemessen zu untersagen, falls Graf Leo Tolstoi sich, wenn er nicht widerrufen hat, nicht als Einem zu unterziehen beauftragt bin.

Ein dummer Spaß wird dem „New-York Journal“ aus Boughetepole (Etat New-York) gemeldet: Erste Folgen hatte ein All für zwei angelehnte hiesige junge Leute, Edward A. Mahonen und Fräulein Marie Naumann. Vor einigen Tagen veranstaltete der Hinterklub ein Gastmahl, bei dem es durchwegs sehr lustig zuging. Unter den Gästen befanden sich die genannten jungen Leute, und an sie richtete, als allenfalls, der bereits eine sehr gehobene Stimmung herrschte, Altherrmann Louis Kirchner die Frage, ob sie nicht Lust hätten, ein Märchen zu werden. Nachdenklich befragte sie, und unter allgemeinem Jubel, nahm der Stadtrater sodann in aller

Form, natürlich nur zum Spaß, die Trauung vor. Segar den nächsten Tag applaudierte er der religiösen Braut. „Aber lachte über den gelungenen Zug, aber der Ernst kam nach. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die fächerhafte Trauung gesehlich gültig ist und der Neuwärkämter kommt die Gesehichte jetzt weniger liebhaft vor, denn beide sind anderweitig verlobt. Es wird ihnen nun nichts anderes übrig bleiben als die geistliche Annulierung der Ehe zu beantragen, und das heißt Geld.“

Den einer mittelalterlichen Gewohnheit aus London berichten: Die jetzt vollzogene alljährliche Erwählung von Sheriffs von London erinnert an einen eigenartigen Gebrauch. Sie müssen nämlich jedes Jahr an das Finanzministerium sechs Hufeisen mit der richtigen Paß Nagel als Beweis für ein Grundstück in der Gemeinde St. Clementz begaligen. Dieses Grundstück wurde im Jahre 1234 von der Krone an einen Zufrieden vermieht, und später kam es in die Hände der City-Korporation für denselben Zweck. Die Hufeisen und Nagel sind seit dem Jahre 1234 regelmäßig gesandt worden.

— Bezeichnend. Die viele Räte nicht: was du nicht zu ihren Verträgen.“ — „Rat, die rufen nur, um dünner zu werden.“ — „Was quasi — pro forma!“

— Student zum Freund, der an einem kleinen Ort mochte. „Wie, nur einen Schender behst du hier.“ — „Ich mein ich, du denn das zweite Mal arbeiten.“

— Aus Bequemlichkeit. „Warum hat sich der Dichter B. mit Fel. Rosa anstößt und mit Fel. Pauline verlobt?“ — „Weil es auf Pauline keine geht!“

Anzeigen.

1 Kuh mit Kalb
steht zum Verkauf
Markt Nr. 6, Annaburg.

Ein Säuferschwein
steht zum Verkauf. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Hoher und Kies
gesteibter
ist stets zu haben bei
Arienitz, Waltersdorf.

Kartoffel- und Getreide-Säcke
in verschiedenen Preislagen,
Strohfäcke u. Schneefächer
empfiehlt billigst
Sebast. Schimmeyer,
Annaburg.

Dalma
Aecht nur in versiegelten
grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.
Tödtet sicher alle Insecten sammt Brut.
besonders auch in
Gegen Fliegen Stallungen, Fische,
Schnaken, Russen u. s. w. ist die Wirkung des
Dalma geradezu überraschend und wird von
keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten
leht kein Stück mehr. Garantie zeitfrei. Fabrikant:
Apotheker E. Lahr in Würzburg.
In Annaburg in der Apotheke.

Fahrräder,
Gute reelle Marken
von 100 Mk. an unter Garantie,
sowie
Erstguthteile
empfiehlt zu billigen Preisen
Willh. Titze,
Annaburg, Mühlenstr. 55 f.

Aufsehen
erregt
Schutzmarke
immer mehr Tiedemann's
vortrefflicher Bernstein-
Fussbodenlack mit Farbe.
Sehr haltbar, schnell trock-
nend, bequem zu verwenden!
Zu haben in der
Apotheke Annaburg.

ff. neue Vollheringe
empfiehlt
Julius Kähtig.

Cacao!
Lofer Cacao „Conium“ à Pfd. 1,45 Mk.
" " „Favorit“ " " 1,00 "
" " „C“ " " 2,- "
" " „OO“ " " 2,40 "
Cacao in Büchsen à Pfd. 2,40, 2,60
und 3,- Mk. empfiehlt
Otto Riemann.
NB. Sämmtliche Sorten sind garantirt
rein und ohne Schalen gemahlen.

Voll-Heringe
empfiehlt
C. Geist.

Landwehr-Verein Annaburg.
Am Montag, den 2. September cr., findet
zur Feier des **Sedantages**
im Garten des Vereinslokals, Gasthof zum **Goldenen Ring** (Kamerad Däumichen)
von **Nachmittags 3 Uhr ab Concert**, verbunden mit **Kinder-**
belustigungen (Verloofung, Tanz, Spiele) und von **9 Uhr Abends ab Ball**
im Saale des Lokals statt.
Die Herren Kameraden, verehrten Vereinsdamen und Kinder der Kameraden werden
höflichst eingeladen, zahlreich zu dieser Feier zu ergehen.
Orden, Ehrenzeichen und Vereinsabzeichen sind angulegen.
Der Vorstand.

Carl Quehl, Annaburg.
Verkaufe, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis:
Damen-Umhänge. Kinder-Jackets.
Damen-Jackets. Damen-Blousen.
Knaben-Wasch-Anzüge. Herren- und Knaben-Sporthemden.

690
bringt Gewinn!!!
Wer sich regelmäßig mit Edelroth's hochgelagerter feinstes
No. 690 weihen, kann damit bares Geld verdienen.
Das Bekant der vorzüglichen Braubereitete bei und ver-
ontagt auch in diesen Jahre einen solchen zu verachten.
Es sind mehrere die auf Edelroth's hochgelagerte feinstes No. 690
gehten, auch den Garantiearten in Formeln und zum Preis-
berecht einzulassen, wo
Gelbste und
Bremen gut Beschaltung kommen.
Preisanschreiben.
Es gelangen zu Beschaltung:
Ein Preis à 100,- dort. Sech Preis à 100,- dort
Zwei Preise, 50,- dort. Sech Preis à 100,- dort
Die weiteren 40 Gläser der nächstgrößten Anzahl Garantie-
marken erhalten in eine köstliche Getränk mit Besch-
werden. Alle weiteren Gläser mit mindestens 50 Garantie-
marken erhalten je einen eleganten Gläser mit beschlitten Seiten.
Die Gläserungen sind bis 1. Sept. 8-3 zu haben in
die Zollsteigen- und Postamtgeleit
H. Thierck, Hinfertwalde.
Niederlage in Annaburg: Julius Kähtig, Willh. Kühnast, Ph. Krieger,
Otto Riemann, C. Unehmer.

fertige Möbel
in Kiefer und Nussbaum empfiehlt zu billigen Preisen.
Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
vom einfachsten bis elegantesten.
Franz Günther,
Zischlermeister,
Annaburg.

Kein Risiko!
Fahrräder! Nähmaschinen!
Marke je nach Wunsch!
Alte Fahrräder werden nach neuen Systemen umgearbeitet. Für leichten und
geräuschlosen Gang wird Sorge getragen.
Sämmtliche Ersatztheile sind zu haben in der
Reparaturwerkstatt von **Herm. Meyer, Annaburg.**

Drillmaschinen bester Systeme,
Kartoffelernte-Maschinen,
Kartoffel-Dämpfer,
etserne Eggen und Pflüge,
sämmtliche Ofen-Artikel, Haus- und Küchen-Geräthe
liefert zu billigen Preisen
Willh. Grahl, Annaburg.

Hochfeine gebrannte Kaffee's
im Preise von 90 Pfg. bis 2 Mk. der Pfd.,
gute wohlsmekende Butter,
per Pfd. 70 u. 80 Pfg., sowie
frische Landbutter
empfiehlt
A. Reich.

Übles Geruch aus dem
Munde beseitigt man mit
Deutschen Mundpflle. Dose à 50
Pfg. zu haben in der Apotheke.

Speckbirnen,
à Pfd. 25 Pfg., empfiehlt
Otto Riemann.

Postkarten liefert sauber und schnell
die **Buchdruckerei.**
Nestle's Kindermehl,
von ärztlichen Autoritäten
als **bestes**
Kindernahrungsmittel
anerkannt
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Gasthof zum Siegeskranz.
Zum **Erntefest**
am **Samstag, den 1. September cr.**
ladet alle verehrten Freunde und Gönner
mit herzlichem Willkommen ein
Gustav Dubro.
NB. Für ff. Speisen und Getränke,
wie auch für ein kleines
Tänzchen
ist bestens geforgt. D. D.

Schwarzer Adler.
Samstag, den 1. Septbr.
im gut renorirten Saale
Große Ballmusik.

Anstich von ff. Schultheiß' Würzen
sowie die sehr beliebte
Champagner Weisse.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergeben ein
Der **Verwalter.**

Purzien.
Samstag, den 1. und Montag, den
2. September cr.

Erntefest
und **Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Bürger-Schützen-Verein.
Samstag, d. 1. Sept.
Nachmittags 3 Uhr
Schießen.
Der Vorstand.

Annaburger Gesellschaftshaus.
Dienstag, den 3. Septbr., ladet zum
Erntefest
höflichst ein. Für gute Speisen
und Getränke ist bestens geforgt.
Um geneigten Zutpruch bittet
hochachtungsvoll
Hermann Bed.

Derjenige, welcher mir die Spibuben,
die von meinem Ackerplan (Schlösschen)
die dort lagernden Queden oder Beeden ge-
stohlen haben, dergestalt namhaft macht,
daß ich dieselben gerichtlich belangen kann,
erhält angemessene Belohnung.
Oscar Scheibe.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Neue Gartenlaube



Sonntags-Beilage zur „Annaburger Zeitung“.

Verlag von Hermann Steinbrück, Annaburg (Bez. Halle).

Der Oberarzt von St. Marien.

Originalroman von H. von Sigen.

(Fortsetzung.)

„Es wird Frühling!“ sagte Manon fröhlich, den blühenden Strauch aus der Hand des jungen Arztes nehmend. „Was hat uns der Sommer aufbehalten?“

„Glück und Seligkeit, Sonnenschein und blauen Himmel, immer wo Sie sind, gnädige Frau!“

Manon legte lächelnd ihre Hand auf den Arm des vor ihr stehenden jungen Mannes.

„Aber es könnte auch ein Gewitter geben, Sturm und Regen!“ —

„Nur vorübergehend, Ihre Sonne bringt durch die dunklen Wolken!“

Tief versenkten sich die Blicke ineinander. In diesem Augenblick war Himmel und Erde für die beiden Menschen nicht mehr vorhanden. In sich verloren, sahen Sie es nicht, das tief schmerzlich verzogene Gesicht Margots, die, soeben aus dem Nebenzimmer getreten, von der Portiere verdeckt, still und regungslos stehen blieb. In ihren Händen ruhte ein Brief mit einer verhängnisvollen Nachricht. Unfassbar erschien der kleinen, resoluten Französin das eben erfahrene, unfassbar das ruhige, schöne Gesicht des jungen Arztes, der so namenloses Weh über eine friedliche Familie verbreitet. Und er konnte lächeln, fröhlich weiter ländeln, unbekümmert um die unabwendbaren Folgen. Er, ein Predigersohn, ein frommer Mann, ein Nervenarzt, der ganz genau wußte, wie fein und sensibel die Fäden des Gemütslebens in einander greifen und sich verwirren können oder plötzlich zerreißen! Unbegreiflich! —

Henri hatte an seine Braut geschrieben: „Soeben, meine teuerste Margot, hat man die liebliche junge Frau meines jüngsten Chefs, da die hiesigen Ärzte sie für unheilbar erklären, in eine berühmte Heilanstalt gebracht. Der alte Herr geleitete selbst sein unglückliches Kind dahin. Es herrscht ein unbeschreiblicher Jammer im ganzen Hause. Man glaubt an keine Rückkehr. Auch habe ich in Erfahrung gebracht, wer der Urheber all dieses Unheils gewesen. Es war ein schöner, junger Militärarzt, der vor Jahren hier im Städtchen eine beachtliche Rolle ge-

spielt, das heißt, Damen durch seine bezaubernde Liebenswürdigkeit die Köpfe verdreht. Der siebzehnjährigen reizenden Lucie aber hat er mehr gethan, denn er brach ihr Herz.

Sie heiratete wohl später, um den Wunsch ihres Vaters zu erfüllen, ihren Vetter und Jugendfreund, der im Hause ihrer Eltern mit ihr aufgewachsen; aber ihr Gemüt war unheilbar krank und ihr Geist umnachtete sich immer mehr und mehr. — Sollte es nun das Schicksal fügen, daß jener gefährliche Arzt,

Briefes, bis die hervorquellenden Thränen sie nichts mehr erkennen ließen. Es legte sich eine eiserne Klammer um ihre Brust; sie vermochte kaum zu atmen. Das war also ihre Ahnung, warum sie ihm nicht traute; ein Schatten war stets für sie gebreitet über sein schönes, lächelndes Gesicht; das war es also! Sie hörte im Nebenzimmer die weiche, einschmeichelnde Stimme des Doktors. Sie sah die beiden sich selbst vergessenden Gestalten innig nebeneinander stehen, sie fühlte die stille Glückseligkeit ihrer treuen Gebieterin, die sich in Haltung und Gebärde deutlich kennzeichnete und war fassungslos, was sie beginnen sollte. Konnte sie Manon in ihrem vertrauensvollen Irrtum, einem unabwendbaren, schmerzlichen Erkennen, vielleicht wenn es zu spät war, überlassen; sie war instande, mit der Wahrheit schonungslos hervorzutreten, den süßen Traum zu zerstören.

„Gott mag mir beistehen, den richtigen Weg zu finden!“ sagte sie, fromm die Hände faltend, aber was auch geschehen mag, mir ist mein Herz so schwer, als ob etwas Entsetzliches bedroht.“

Best empfahl sich der Doktor. Er schritt sinnend an Margot vorüber, ohne sie zu bemerken. Manon blickte ihm strahlend nach und Margot hatte noch nie die schönen Augen der Marquise so überirdisch glänzen sehen!

Es war gerade um die Mittagszeit. Die Fenster in dem langen Esaal standen weit geöffnet und die alten Bäume in dem Park, der das öffentliche Krankenhaus umgab, streckten neugierig ihre frisch grünenden Zweige rauschend durch die Fensterrahmen. An der großen Tafel saßen munter speisend und sich unterhaltend die Ärzte der Anstalt. Ernstere Krankheitsfälle wurden besprochen, Ansichten der verschiedensten Art verfochten, Beweise aufgestellt und verworfen, kurz, es war ein sehr anregendes Gespräch und die noch jugendlichen Gesichter der Vertreter der ersten Wissenschaft der Medizin und Chirurgie glühten voll Begeisterung für ihre Sache. Es waren schaurige Dinge für den Laien, die da zu Tage traten. Handelte es sich doch nur um das Abnehmen von Armen und Beinen oder sonst schwierige Operationen, die der eine so, der andre so vollführt hatte, sie sprachen mit Feuer von ihren Beschäftigungen, wie der Künstler von seinen Gebilden und der Gelehrte von seinen Büchern. Dabei klapperten die Messer und Gabeln und knallten die Weinsköpfe und gingen



Das Rosa-Bouheur-Denkmal in Fontainebleau.

der hier sein trübes Spiel getrieben, vielleicht derselbe ist, der Deine Furcht erregt, der im Hause Deiner Frau verkehrt? Forche doch einmal vorsichtig nach. Du nanntest mir nie den Namen des geheimnisvollen Doktors. Der hiesige nannte sich Martin Lorm und war ein anerkannt tüchtiger Arzt und sehr beliebt im Kreise seiner Kameraden! — Margot las und las wieder die Stelle dieses

die Aufwärter mit den Schüsseln präsentierend hin und her.

Dann und wann erschien noch ein verspäteter Gast, der, durch irgend etwas aufgehalten, die bestimmte Stunde des allgemeinen Mittagstisches verabsäumte. Er grüßte allerseits und nahm dann seinen Platz schweigend ein, indem er sich beeilte, seine Suppe zu verzehren, um später ebenfalls teil an der regen Unterhaltung der Kollegen nehmen zu können.

Einer der letzten dieser Nachzügler war heut die sonst personifizierte Pünktlichkeit, der Doktor Lorm, der ziemlich ergröt vom schnellen Gehen sich erregt seinen langen Schnurrbart in die Höhe zog und sich geräuschlos auf seinen Stuhl niederließ.

Die ganze Tafelrunde unterbrach einen Augenblick die animierte Konversation und blickte verwundert auf den letzten Ankömmling.

„Beim Hypokrates, Lorm,“ rief ein junger Stabsarzt am andern Ende des Tisches laut herüber, „ich glaube, es ist nicht weit von Ihrem Ende. Schon einmal zu spät gekommen, Sie wandelnde Uhr und Mutter von Pünktlichkeit. Aber Sie sind verliert, das heißt, vernünftig verliert in einen kleinen Goldfisch, der Ihre Verhältnisse verbessern kann!“

„Sicher, Lorm!“ lachte ein hübscher, blonder Assistenzarzt, seine vollen Waden von der hohen, klugen Stirn zurückreichend, „ganz sicher hat sich endlich das Nädel gefunden, wie Sie es brauchen können, jung, frisch und reich, je jünger, je besser und je reicher, desto schöner. Stoßen wir an auf den kleinen Goldfisch, alles andre Nebensache!“

„Natürlich ist es die kleine Hofrats-tochter, die Sie am Gestade des Weltmeers kennen gelernt und deren Bekanntschaft Sie auf dem glatten Eise fortgesetzt,“ fiel ein Dritter munter ein, „heraus mit der Sprache, wenn sie nur jung ist, kaum siebzehn Jahr, und Geld hat, ist sie zum Entzücken und der überschwenglichsten Liebe wert. Stoßt an, Mann für Mann, das ist's, was ein jeder von uns brauchen kann. Ein Glas, Lorm! Schenkt ein!“

Doktor Lorm lächelte etwas befangen, als er sein Glas erhob, um mit den Kollegen anzustoßen.

Er stürzte schnell den perlenden, tüßlen Rheinwein hinunter, dann setzte er sich sofort nieder und war in der nächsten Minute eifrig mit seinem Braten beschäftigt, sich nicht weiter an der Unterhaltung und Rederei beteiligen.

Auch die jungen animierten Ärzte ließen bald das Thema fallen und nahmen das vorige Kapitel wieder auf, in das sie sich vertieften, bis die Zeit des Mittagessens abgelaufen war und ein jeder nach seinem Zimmer sich verfügte, bis der Dienst ihn an die angewiesene Stelle rief.

Sie grüßten einander flüchtig und schritten durch den weiten Park, unter dessen grünen Bäumen die schon in Genesung sich befindenden Patienten, in ihrer allgemeinen Krankenhaustracht, langsam hin und her wandelten.

Einer der Ärzte hatte sich teilnahmslos verhalten bei den Scherzreden, den Doktor Lorm betreffend. Er trank schweigend sein Glas aus, ohne angelassen zu haben, lehnte sich in seinen Stuhl zurück und beobachtete ruhig den vor ihm sitzenden Martin Lorm. Keine Bewegung des Gesichts zeigte ihm und er bemerkte die steigende Verlegenheit, als sich zufällig einmal ihre Blicke begegneten. Doktor Werner, der einst Lorm in das Haus

von Manon de Beau eingeführt, wohnte nicht im Krankenhaus, aber er war dortselbst angestellt und nahm die Mittagsmahlzeiten dort ein. Die beiden Kollegen hatten in letzter Zeit wenig Verkehr miteinander gehabt. Doktor Werner war viel von den Seinigen in Anspruch genommen. Eine Mutter und zwei junge Schwestern waren von ihm aus der fernem Heimat hier in die Residenz berufen worden. Er richtete sich und ihnen ein neues, freundliches Heim ein. Der gute Sohn lebte wieder im Kreise seiner Familie und war glücklich, für sie sorgen zu können. Er wußte, daß sein Marquise viel und innig mit der schönen Marquise verkehrte, er glaubte so die Zeit seines Kollegen vollkommen genügend ausgefüllt. Er war im höchsten Grad erstaunt von der heutigen Entbedung; etwas Wahres mußte an der Sache sein und wenn — dann spielte Martin Lorm ein falsches Spiel. Der treuerzige Sinn des Ehrenmanns konnte das nicht lassen und er beschloß, so es wolle, sich Klarheit zu verschaffen und dann zu handeln, wie er es für seine Schuldigkeit hielt. Er blieb ruhig auf seinem Platz, bis Lorm sich aufschied, den Saal zu verlassen, da erhob auch er sich schnell, folgte dem Vorangehenden und legte plötzlich seine Hand auf die Schulter seines Kollegen.

„Wie geht's, Lorm? Wir haben einander lange nicht gesprochen!“

Mit jähem Erschrecken wendete Martin Lorm sich um und sah dem Freund verlegen in das offene Gesicht, die Antwort schuldig bleibend. Werner aber nahm unbefangenen Arm.

„Gehen wir noch ein wenig durch den Garten,“ sagte er ruhig, „wenn es Ihre Zeit erlaubt, möchte ich mehrere Fragen an Sie richten!“

„Bitte, ich stehe zu Diensten!“

Einige Schritte gingen sie schweigend nebeneinander. Die vorübergehenden Kranken grüßten ehrerbietig die beiden Ärzte. Doktor Werner hatte sich eine Cigarre angezündet und that mehrere Züge; er strich leicht die Asche ab.

„Nach alledem, was ich soeben gehört, lieber Kollege, kann man Ihnen wohl zu Ihrer Verlobung Glück wünschen?“ fragte er dann leichthin. „Sie wiesen den Rederwein nicht zurück, folglich nehme ich an, daß die munteren Freunde die Wahrheit gesagt!“

„Allerdings bin ich willens, mich zu verloben!“ erwiderte Lorm nach kurzem Zögern.

„Also doch, nun ja, warum auch nicht. Es haben ja schon so viele vor Ihnen diesen Schritt gethan!“

„Ja, ich gedente mir eine Familie zu gründen. Ein jeder fühlt doch früher oder später das Bedürfnis dazu. Und Sie werden das auch an sich erfahren, Freund Werner!“

„Kann, denn ich stehe nicht allein. Ich habe für eine geliebte Mutter und zwei teure Schwestern zu sorgen. Sie entbedrien einst für mich; ich fühle mich glücklich, ihnen einen Teil der Schuld abtragen zu können. Mein ferneres Leben gehört den Meinigen. Ich habe eine Familie und brauche keine zu gründen. Doch, das sind Ansichten, Gefühlsachen, über die sich nicht streiten läßt. Das Mädchen Ihrer Wahl ist jedenfalls sehr wohlhabend, denn sonst könnten Sie dieselbe nicht gebrauchen.“

Doktor Werner strich sich wieder die Asche von seiner Cigarre und pustete einige Staubchen von seinem tabellos sauberen Rockärmel.

„Auch das sind Ansichten!“ fuhr er gleichgiltig fort, da Lorm ihm die Antwort schuldig geblieben. „Ich wäre zu stolz, mich von dem Geld meiner Frau ernähren zu lassen, vielmehr einem reizen Schwiegevatler zu schmeicheln und mich zu beschränken in der Sorge für meine Mutter und Schwestern, die zu erhalten meine erste und heiligste Pflicht ist! Jeder nach seinem Geschmack! Doch, was geht mich die Sache an. — Ich wollte Sie nur fragen, ob die Marquise von Ihrem Schritt schon unterrichtet ist?“

Er blieb bei diesen Worten stehen, zog den Arm aus demjenigen des Doktor Lorm und sah ihm forschend in das leicht gerötete Gesicht.

„Ich hatte noch keine Gelegenheit, über etwas zu sprechen, das noch nicht ganz fest ist —“

„Aber schon als offenes Geheimnis unter den Kollegen zirkuliert!“ unterbrach Werner die Rede seines Freundes mit erhobener Stimme. „Ich habe kein Recht, auch nicht mir die Luft, mich in die Angelegenheiten anderer zu mischen. Hier liegt die Sache aber etwas anders. Die Marquise ist eine Dame, die ich unaussprechlich verehere. Ich war es, der Sie einst in das gastliche Haus der vornehmen, schönen Frau einführte. Ich wußte, wie teuer Sie ihr im Lauf der Zeit geworden, ich kannte die nahen Beziehungen, in denen Sie zu einander stehen, wie Sie lästiger Gast, treuester Freund von Manon de Beau waren, überschüttet mit ihrer Herzengüte und selbstlosen Liebe. Ich wußte das alles und mit mir noch viele der Freunde und Verehrer der geistreichen Frau. Sie sind vielfach beneidet worden um diese hohe Gunst. Die Dame ist Französin und hat eine von unsern Ansichten vielleicht abweichende Lebensauffassung, aber unantastbar ist ihr Ruf selbst in der höchsten Aristokratie, die doch oft ein strenger Richter ist. Sie genossen das Glück, der erklärte Liebling, der teueren Freund dieser seltenen Frau zu sein und konnten ihr mit solchem Unbarm lohnen.“

„Ich verstehe Sie nicht, Kollege!“ wagte Lorm zu erwidern. „Warum nennen Sie das Unbarm?“

„Tauschen Sie sich nicht selbst, Lorm. Niemand kann zweien Herren dienen, wieviel weniger aber noch zweien Frauen. Wie konnten Sie alle die Freundschaften lächelnd in Empfang nehmen, während Ihr Herz Verrat und Treulosigkeit erfüllte! Doch genug, es giebt ja eine Nemesis, der wir alle unterworfen sind. Machen Sie das mit sich und Ihrem Gott ab. Ich verlange nur, daß die Sonne nicht untergeht, ehe Manon de Beau von Ihrer Verlobung weiß. Das sind Sie ihr, das sind Sie sich selbst schuldig und mir, der das Unglück hatte, die ungeschuldige Veranlassung zu dieser verhängnisvollen Bekanntschaft zu sein!“

„Ich kann heut nicht zur Marquise gehen, ich habe heut Dienst,“ sagte Lorm gebrüht.

„So schreiben Sie — sofort! Hören Sie mich, Lorm, und Sie wissen, ich pflege zu thun, was ich sage. Ich selbst werde heut abend zu Manon de Beau mich begeben. Ich sah sie lange nicht. Ich wußte sie in Ihrer Gesellschaft geborgen. Sie ist eine schulpore Frau, eine Fremde. — Ich werde über sie wachen, für sie handeln. Weiß die Marquise bei meiner Ankunft noch nichts von Ihrem Verrat, so erfährt sie es aus meinem Munde. — Damit Gott beschütze!“

Doktor Werner löstete seinen Hut und schritt schnell den Hauptweg entlang zum Hauptthor hinaus. — — —

Die Sonne brach siegreich durch Gewölke

und Nebel, die dem Auge so lange die Spitzen und Eiswände der erhabenen Gebirgswelt verdeckt gehalten. Sie strahlte jetzt in zauberhafter Pracht. Ueber die grünenden Matten, bedeckt von wilden, duftigen Blumen, die sich dicht um St. Marien ausbreiteten und mit ihren Gartenanlagen in enger Verbindung standen, schritten zwei jugendliche Frauen-gestalten, eng Arm an Arm geschmiegt. Die eine war in vornehmem, einfachen Seidengewande, von einem eleganten Sommermantel verhüllt, die andre in der Tracht der barmherzigen Schwestern von St. Marien. Noch lagerten schwere Regennebel um die höheren Abhänge, aber die Sonnenstrahlen begannen doch, sich Bahn zu brechen und warfen ihren goldenen Schimmer über das durchsichtig feine Gesicht von Lucie, daß sie geblendete einen Moment die entzückten Augen senken mußte. „Wie schön ist es hier in den Alpen!“ rief sie begeistert und versuchte wieder, um sich zu blicken in die weiße dunstige Atmosphäre.

„Ist es nicht wie eine Geisterwelt, in der wir wandeln. Die Menschen da unten gehören nicht zu uns. Wir sind dem Himmel und Gott näher und alles Weh kann nicht zu uns heraufbringen.“

„Der Herr hat seinen Engeln befohlen über uns!“ betete Maria, fromm die Hände faltend.

„Ja, Schwester Maria!“ rief Lucie, sich innig an ihre Gefährtin lehrend. „Sie sind ein Engel Gottes und Ihnen konnte auch niemals, selbst da unten in der bösen Welt nicht, Leidenschaft und Unheil nahen. Ihr Herz, nur erfüllt vom Höchsten und Edelsten, hatte keinen Raum für irdische sündige Liebe. Aber ich, ich hing meine ganze Seligkeit an einen thörichten, trügerischen Traum!“

Lucie verhüllte ihr Angesicht mit beiden Händen und schwieg einige Minuten, sich voll ihrer tiefen Erregung hingebend. Sie sah nicht das Erzittern der barmherzigen Schwester, noch die Thränen, welche die großen sanften Augen füllten und dann wie gefrorene Tropfen langsam über die todtbleichen Wangen rollten. Als Lucie wieder emporsah, sah sie nur das immer sich gleich bleibende, sanft ergebene Gesicht, auf dem der Friede eines mit sich einigen Herzens ruhte.

„Mir ist so wunderbar wohl, seitdem ich in diesen Bergen weile,“ fuhr Lucie fort, „daß es mir fast erscheint, ich wäre glücklich erwacht aus jenem entsetzlichen Traum, der mir alles Denken und Sinnen raubte. Aber ich bin nur so ruhig, wenn Sie bei mir sind, Schwester Maria, und mich die eifrigen Gletscher umschließen. Ich will nie wieder fort aus dieser Zauberwelt, niemals. Ich könnte vergessen, aber nur hier, was mich so elend und unglücklich gemacht. Mir ist, als ob die Nähe Gottes mich umwehte und mich bald ganz zu sich emporzöge.“

„Teuerste Frau,“ sagte Maria, „sie dürfen solchen trüben Gedanken nicht nachhängen. Sie waren krank und werden genesen und zu den Ihrigen zurückkehren, die Sie alle so zärtlich lieben!“

„Niemand, Maria, niemals. Dann würde mich wieder sein Schatten verfolgen. O, beschwören Sie ihn nicht herauf. Er ist über alles gebreitet, was ich dort unten in der Welt gesehen und gespürt. Es ist wohl Sünde, in dieser reinen Atmosphäre an eine irdische Liebe zu denken, aber ich würde mich erleichtert fühlen, wenn ich einmal mit Ihnen davon reden dürfte. Nur einmal, Schwester Maria, und niemals wieder. Sie werden mich nicht verstehen können in Ihrer sanften

frommen Weise, nicht begreifen, wie ein schönes dunkles Auge eine ganze Seele vergiftet. Aber Sie hätten ihn sehen sollen, diesen hohen, statilichen Mann mit dem bezaubernden, ruhigen Lächeln auf seinem schönen Gesicht, ihn hören sollen mit der tiefen sympathischen Stimme, die nur Liebe, traule Worte für das siebzehnjährige, unerfahrene Mädchen hatte, selbst Sie hätten Wohlgefallen ihm nicht versagen können. O Maria, ich liebte

Für Küche und Haus.

Kochwürfel. Man wolle Weißkohlblätter ab, fülle sie mit 1/2 Pfund nicht ganz weich gekochtem und gewiegtem Rindfleisch, 1/2 Pfund nur ein wenig in Salz und Butter gekochtem Fleisch, Salz und Majoran, ohne feinen Jambou, Pfeffer, etwas Citronenschale, 4-5 Eier, 4 Kaffee getrockneter Semmel, wickle die Würfel zusammen, lege sie dicht nebeneinander in einen Topf, der ziemlich voll gefüllt sein muß, gieße heisende Bouillon darauf, lasse es ein Stündchen bei nicht zu hartem Feuer, damit es nicht anbrennt, gebe braune Butter und die eigene Butter



O Geist der Dichtung.

O Geist der Dichtung, göttliche Gabe du,
 Deckst mit Blumen der Jugend des Lebens zu;
 Du heutz' Reize der Freude und Balsam des Schmerzes,
 Ziehst goldene Fäden vom Himmel ins Herz,
 Auf das schon hienieden ein Abglanz der Klarheit
 Uns werde vom Neben des Nichts und der Wahrheit.

ihn so unaussprechlich, so unbeschreiblich, daß es keine Worte dafür giebt. Aber ich wußte es nicht — denn ich war ein einfältiges Kind. Ich wußte es nicht, als bis er lächelnd auf einem Balle von mir Abschied nahm und mir viel Glück für mein ferneres Leben wünschte. Er, der nur für mich zu denken schien, der immer nur mich suchte, immer nur mich auszeichnete, er konnte lächelnd von mir scheiden, wie ein flüchtiger Bekannter, den ich kaum gesehen. Ich konnte es nicht fassen, nicht begreifen, er, den ich so hochgehalten, ein Arzt von seiner Stellung und Bedeutung!“

(Fortsetzung folgt)

dazu recht Kartoffeln. Diese Masse reicht für eine größere Familie zwei Tage und schmeckt gewarnt wie Fisch.

Mittel gegen Schnupfen. Man legt in die hohle Hand eine ordentliche Portion Salz, einer guten reifen Citrone und zieht denselben durch die Reite in den Mund. Zwei bis drei solcher Umsaugungen genügen zur Heilung. Auch bei chronischer Salzenzündung soll das Verfahren von ganz ausgezeichnetem Wirkung sein.

Die Blätter des Wallnuthaumes. Nussbaumblätter in Milch und Wasser gemischt, nach heftigen Reizen empfohlen, die an Hautkrankheiten, wie Hautausschlägen, Rote, ranche Haut, Ekzemen, Flechten etc. leiden. Ferner soll dies auch ein gutes Mittel gegen Hautunreinigkeit, gegen Fimpen, Milieum, Hautjucken usw. sein. Sobald Nussblätter zu Thee Verwendung finden sollen, was sich besonders im Schalen getrocknete empfehlen, darf man sie nicht kochen, sondern sie sollen einfach mit liegendem Papier übergoßen werden und nur einige Minuten darin stehen. In einer Tasse Thee genügen für Erwachsene 8 bis 10 Blätter, für Kinder soll nur die Hälfte genommen werden.

Reitfiede in Bädern entfernt man am liebsten, wenn man gebornen Magnesia mit Bengel mischt, bis nur trübliche Masse entsteht. Der Stiel muß damit vorzüglich einreiben werden. Freide Stiele verschwinden sofort, alte nach drei bis viermaliger Behandlung. Selbst das feinste Papier erleidet dabei keinen Schaden.



Bilder-Saal.

Das Rosa-Bonheur-Denkmal in Fontainebleau. Der berühmten französischen Bildhauerin Rosa Bonheur hat man in Fontainebleau, der Arrondissement-Hauptstadt des Departements Seine-et-Marne, ein ganz eigenartiges Denkmal gesetzt. Auf einem mächtigen Sockel aus Lothringer Stein erhebt sich ein prächtiger Stier, der die Hauptfigur des ganzen Denkmals bildet, während die Seitenwände des Unterbaues mit kunstvoll ausgeführten Reliefs geschmückt sind, deren Vorderes die dahingegangene Künstlerin in Medaillonbild wiedergibt. Eine eigenartige Idee, die dieser ganzen Schöpfung zu Grunde liegt, und die man selbst für die heutige Zeit etwas gewagt halten könnte, wenn man nicht wüßte, daß der so über Gebühr in den Vordergrund tretende Stier eine vergrößerte Bronze in ihren Einzelheiten oder getreue Kopie eines Wertes der großen Französin bildet, des einzigen Bildhauerwerkes, das unter ihren auch auf diesem Gebiete kunstgeübten Händen hervorgegangen ist. Die andern drei Sockelreliefs sind Darstellungen der berühmtesten Arbeiten Rosa Bonheurs. Die größeren stellen „Die pflügenden Ochsen“ und den „Pferdemarkt“ dar, während das hinterste kleinere den „König des Waldes“ wiedergibt. Das Original dieses letzteren befindet sich im Besitze des spanischen Konsuls Gambert in Nizza, der als langjähriger Freund der Malerin die erste Anregung zu diesem Denkmal gegeben hat. Die beiden ersten erwähnten Bilder sind vom Luxemburg-Museum in Paris und der Nationalgalerie zu London erworben. Sämtliche vier Bronzewerke des großen Postaments sind von zwei nahen Verwandten der Gefeierten ausgeführt und zwar die drei Gemälde von ihrem Bruder, dem einzig Ueberlebenden von vier Geschwistern, während ihr sehr gut gelungenes Medaillon ihren Nefen Hippolyte Peyrol zum Schöpfer hat.

Ein Diktikon. Fürst Bismarck erhielt im Jahre 1878 von Friedrichsrub durch die Tochter des Hamburger Johannemeins, welche einen Auszug mit ihren Schülern, etwa 500, durch den Sachsenwald gemacht hatten, folgendes hübsche Diktikon:

„Du, der Frieden und Ruh den Meichen Europas gegeben, Bismarck aus Friedrichsrub Frieden und Ruhe auch mir.“ Der Reichszkanzler antwortete sofort: „Herzlichen Dank für das nach Form und Inhalt gleich wohl-gelungene Diktikon, von Bismarck.“ Ehrenstelle. Der Bürgermeister einer großen Stadt zeigt dem Minister auch den Bilder-Saal im

Viele Häuserhanden traten in Deutschland um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts auf, so u. a. die Kurische (Böhmitzer Hans), Wehrerische und Hessische Bande, von denen mehrere Mitglieder 1763 und 1764 zu Leipzig hingerichtet wurden, später namentlich von 1768 bis 1768 die fränkische und thüringische Bande Neumann, die Hessische Bande stürzte sogar mit zwanzig Kameraden die Ferkelsteine zu Breina und bereitete ihren Genossen Christels Schmidt aus derselben. Ebenso stürzte der „Schnee Abraham“ von der thüringischen Bande am dritten Mai 1759 das Gefängnis zu Großen-Kurra und befreite den Genossen Wähler Gustel aus demselben. Während des achten Jahrzehnts haufte noch im Hannoverischen die Bande des Braden und in Hessen des Philipp Schlemming. In unsern Tagen wird den Leuten das Fell auf andre Art über die Ohren gezogen.

Der Kahn verurthlichter. Als der Prinz Friedrich Karl von Preußen am 18. März 1864 die Achziger inspizierte und die Leute fragte, wie es ihnen im Gefecht ergangen sei, radebredie ein Pole: „Es sich sehr tut, königliche Soheit, hätten wir das Schanz sicher kriegt, wenn Kahn verurthlichter nig gewesen wär! (Der Brave meine das dänische Kanzerischiff „Noll Krake“, welches die Preußen in die Flanke hart beschöß.)

Komische Verordnung. In einer alten Sammlung von Polizei-Verordnungen der berühmten Kaiserstadt an der Donau befindet sich auch die nachstehende: „Die Fischer sollen die Fische auf dem Markte mit unbedecktem Haupt feil halten, um sie durch die Sonnenhitze zu zwingen, ihre Ware wohlfeiler zu geben.“

Ein reicher Gärtner. Der holländische Blumenzweibel-Händler Noobmann, der im Jahre 1831 starb, hinterließ seiner Tochter ein Kapital von mehr als 160000 Stüd Dufaten, welches er sich einzig und allein durch seine Gärtnerei erworben hatte.

Ueberflüssig. „Du, Vater, warum sagt man denn „guten Appetit“, aber nicht „guten Durst?“ — „Weil's dos net braucht!“

Brechworträtsel.

Stech um ein Fischelein, schönt und glatt, So wie's zu Nieder-Deil'reichs Stadt.

Rätsel.

Ich lange wirklich niemals an, Auch hinter mir fängt oft nichts an, Doch kommt noch etwas hinterdrein, So kann es hets nur Großes sein.

Initialenrätsel von Paul Richhoff.

Bernburg, Heine, Amen, Panier, Horn, Inhall Eder, Elle, Inn, Asche, Ton, Acht, Ehrung.

Jedes der obigen Wörter ist durch vorstellen eines Buchstaben in ein andres zu verandern. Die hierzu benutzten Buchstaben nennen, im Zusammenhang gelesen, einen unlängst verstorbenen deutschen Dichter und Schriftsteller.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Erläuterung des Rezierbildes aus voriger Nummer:

Die schmale Kellnerin verfolgt eine ganz falsche Spur um den Bespeller zu erwischen. Derselbe hat sich in entgegen-gesetzter Richtung einen Weg durch die Menge gesucht. Macht man mit dem Bild eine Wendung nach links, sieht man den Bespeller, einen kleinen Herrn, dessen Haupt ein Cylindershut schmückt, seinen Schrittes sich entfernen. Sein linkes Bein bildet zugleich den rechten Arm des Herrn, welcher der Kellnerin nachritt. Der nach vorn gehende Oberkörper des Bespellers ist zugleich dem Oberkörper des bereits erwähnten Herrn und der Dame, welche bewundernd den Aufgeregten nachschaut.

Auflösungen aus voriger Nummer:

der Schachaufgabe:
1. Koll, Bg6 oder g5; 2. Kd3 oder Kd5 f, A) 1. . . . Eg5 oder B2; 2. Td, bezw. D2 f, B) 1. . . . Wd4 Kx6 oder Wx6; 3. Kd3, bezw. Kd3 ad. T f, eine sehr schöne Aufgaben-Aufgabe des Tauchrätsels: Saale, Saale, des Tauchrätsels: Ophicus, Rose, Puppe, Hen, Eihjen, Uhr, Suppe; des Domomms: vertragen.

Nachdruck aus dem Inhalt d. Bl. verboten. Geleg vom 11./VI. 70.

Verantwortl. Redacteur A. Spring, Berlin Druck und Verlag von Spring & Sagenholz, Berlin S. 43, Zeugnisse 86.

Verfängliche Strafe.



Wanda Wanda

Kaufmann (etwas schmerzhaft): „Wo sagten Sie, daß Sie zuletzt ge-wesen seien?“
Kommis: „Ich war drei Jahre in Bakerei.“
Kaufmann: „Da was für einem Arem?“

Mathaus. Er spricht: „Ereellenz! Das ist die Ehrenstelle; an diesen Nagel werden einmal Ereellenz aufgehängt werden!“

Rätselhafte Inschrift.

MAXIMVS · VASIM · AGENS ·
DECENT · HABERE · ID · SVM ·
MEDICVS · VER · CAELI · ME ·
ILLE · IDEM · AGER · RES · CR · IRE



(Auslösung folgt in nächster Nummer.)

Sammel-Körner.

Geistesgegenwart. In einer kleinen Universitäts-stadt trat eine Schauspielergesellschaft auf, deren erste Liebhaberin ihrer Schönheit wegen den Wun-sensöhnen außerordentlich gefiel. Diese jungen Herren überhäufte die arnuttige Künstlerin daher mit Liebesbriefen und Blumensträußen, erhielten die-selben jedoch von der hübschen Dame, die mit einem Schauspieler verlobt war, zurück. Das ver-ursachte natürlich böses Blut in den Reihen der Studenten, und die abgeblühten Liebhaber beschloßen, Rache zu nehmen. Als die bisher so gefeierte erste Liebhaberin am nächsten Theaterabend mit ihrem Bräutigam auftrat, empfing man sie mit Fischen und Pfeilen und bewarf sie mit faulen Äpfeln, Rüben, Kartoffeln und ähnlichem. Die so ge-tränkte junge Künstlerin verlor solcher Noheit gegen-über die Fassung und war, als zuletzt noch unter erneuertem Gejohle ein Strauß aus Feu und Ditteln ihr zu Füßen fiel, einer Ohnmacht nahe. Zum Glück jedoch behielt ihr Verlobter seine vollkommene Geistesgegenwart. Er ließ sie in einen Sessel gleiten, hob den häßlichen Strauß auf und überreichte ihr denselben mit den Worten: „Nehmen Sie, sehr ge-ehrtes Fräulein, dieses Geschenk freundlich entgegen. Der, welcher es Ihnen weichte, hat sich damit ohne Zweifel seines Abendessens beraubt.“ Das Publikum lachte zuerst, brachte aber dann einen rauschenden Beifallsturm aus, und das junge Künstlerpaar ge-hörte von nun an zu seinen erklärten Lieblingen.

Annaburger Zeitung.



Erkheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Anträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme die Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinisch und die umliegenden Ortshschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 103.

Sonnabend, den 31. August 1901.

V. Jahrg.

Kurz- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bienen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Massieur. In Prettin täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienfähiger Dreijährig-Reservist für die Besetzung von Kaufmann zur Einstellung gelangen.

Anreise: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904. Bundeswehrer (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Zäpfer, Maler, Klempner u. f. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. f. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Kaufmann neben der Löhnung und Verpflegung eine Theuerungszulage.

Bewerber, von kräftigen und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldefchein entweder:

- dem 1. Seebataillon in Kiel; zum Dienst eintritt für das 3. Seebataillon, oder
- dem 2. Seebataillon in Wilhelmshaven; zum Dienst eintritt für das 3. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder
- der 3. Marineartillerie Abteilung in Schles; zum Dienst eintritt für das Marineartillerie-Regiment Kaufmann (Küsten-Artillerie).

bis spätestens 15. September d. J. einzuwenden. Bemerkenswert, daß die Mannschaften bei der Besetzung von Kaufmann neben der Löhnung (Seinhaltszulage) und Verpflegung folgende Zulagen erhalten:

- a. Dienstzulage 0,50 M. Theuerungszulage täglich.
 - b. Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Capitulanten 1,50 M. und
 - c. andere Unteroffiziere sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiet 2-3 M. Ortszulage täglich.
- Kiel-Willhelmshaven, im Mai 1901.

Kaiserliche Inspektion

der Marine-Infanterie u. Marine-Artillerie.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Alermals ist der rühmvollste Tag von Sedan, herbeigekommen. Geben Jahreszichte hindurch festlich begehen insbesondere durch Schul- und Volksfeste, ist der 2. September jetzt nur ein Tag älteren Gedentens jener großen Waffentaten, die auf welchem blutdurchtränkten Boden mit der von allen deutschen Stämmen zum freudigen Anstrage gebrachten Schlacht bei Sedan ihre Krönung fanden und uns das deutsche Reich in neuer Herrlichkeit ertehen ließen. Viele von den heldenmüthigen Streitern der Jahre 1870-71 sind ins Grab gesunken, eine neue Generation, die damals in frühen Jahren Jugendjahre Heere in den Krieg ziehen sah, ist heranemachsen und die noch lebenden Helten aus Deutschlands großer Zeit fühlen das Alter merlich nahen, aber Junge wie Alte sind eins in dem freudigen, dankbaren Gedenten jener Tage, in dem berechtigten Stolz über das von den deutschen Brüdern in gemeinamem Ringen Errungenen. Möge der Feinden, der den Sedantag uns gebracht, unierem Volls noch auf lange becheert bleiben — Das ist unser Wunsch am Sedantage, den wir in der Stille begehen mit dem Gedentnis, auch fernher tut zu stehen zu Kaiser und Reich, in friedlicher Arbeit

und, wenn es sein muß, auch mit dem Schwerte in der Hand.

Ein merkllicher Witterungs-umschlag ist seit gestern zu verspüren. Ein finstler Wind bläst durch die Strahlen. Wetterpropheten wollen wissen, daß uns in diesem Jahre ein sehr früher Herbst und ein sehr früher Winter bescheidet sei. An der preußisch-russischen Grenze ist bereits Schnee gefallen. Eine Annoncität.

OC. Auch in diesem obtridehen Herbst sei die Mahnung erneuert: **Chit nie ungemaltes Obst**! Durch vorherige Reinigung des Obstes hält man Feldfrucht, sein verheilten Landtrugbau oder Gartendüngung, Eier von Eingeweidewürmern, große und kleine Baillen und sonstige wenig schäbige, aber unierem Organismus nicht gut genante Viehther mit ab, nicht zu vergessen den Hundschweiß berer, die die Früchte abfluchen oder verfaulen und die vielleicht auf dem Besrand eines Taktentüchtes nicht fangen!!

— Ferner dürfte es angebracht sein, vor dem Fortwerfen von Obstresten auf Straßen und Trottoire zu warnen, da hierdurch leicht großes Unglück entstehen kann.

An die Gelandung der Ähren und Treppen zu erinnern, dürfte es an der Zeit sein. Die Gelandung hat mit Eintritt der Dunkelheit zu erfolgen und muß so lange andauern, als der Verchir im Hause wohnt oder bis die Haustür verschlossen wird; andernfalls macht sich der Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter strafbar und ist für etwa entstehenden Schaden haftpflichtig, was unter Umständen eine recht schwere Last für den Hauseigentümer oder Hausverwalter werden kann.

Windhäden. Der getrige Wind hat in den Gärten und Obstplantagen sehr erheblichen Schaden angerichtet. Die Früchte, namentlich Äpfel und Kirschen laagen unter

einen sogenannten Frosch, am Auge verletzt wurde. Noch am Abend wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und wie wir zu unserer Freude hören, wird die Sehekraft des Auges erhalten bleiben — Am letzten Sonnabend Abend begegneten sich an der hiesigen Wähle zwei in rascher Fahrt begriffene Fahrzeuge. Da beide Wagen unbeschadet waren, so geschah bedauerlicher Weise das Unglück, daß das Pferd des Gemeindevorsetzers Herrn R. in Cloffa von einem Annaburger Gefähr mit der Deichsel derartig gegen die Brust gestoßen wurde, daß es sofort tot zusammen brach.

Jessen. Am Montag früh hat die Leichenöffnung des am 21. v. M. tödlich verunglückten Selters und Laternenanzünders Wilhelm Teufelschtein stattgefunden. Am Morgen mittan fand die Beerdigung statt. Der Witwe Teufelschtein konnte abermals der namhafte Betrag einer vom Offizier-Corps der hier liegenden Eisenbahn-Regimenter veranlaßten Sammlung übergeben werden. — Beim Dreifachen König dem Galtwiltz Bathe auf den Ansorborer Bergen die Keule des Dreifachpfeils derartig in's Auge, daß seine Aufnahme in die Klinik zu Halle erforderlich wurde.

Ferberg. 25. August. (Mittag.) Dem 23jährigen Sühnerstöhn Karl Andrag zu Berlin wurde gestern Abend von dem Treibenmen einer Dreifachmaschine der linke Arm unmittelbar hinter dem Handbalden so verlegt, daß in der Breite von zwei fingern Fleisch, Sehnen und Äbern durchschnitten wurden.

Delitzsch. 23. August. (Glücklich abgefallen.) Gestern wurde das 6jährige Töchterchen des Schmiedemeisters Portius in einen Krümmen, dessen Belag zusammenbrach. Ein alltägliche Gesicht wollte es, daß ein Theil der Bretter mit hinabfiel, wodurch das Kind vor dem Hineinfallen in das Wasser bewahrt wurde. Erst nach vier Stunden fand man die Kleine, die außer der großen Angst keinen Schaden erlitten hatte.

Leipzig. 26. August. Ein schredliches Unglücksfall, durch welchen ein junges, blühendes Menschenleben in ernste Gefahr gekommen, ereignete sich gestern Nachmittag in einem Reitationsgarten in Gohlis. Dasselbst war ein junger Mann, nachdem sich derselbe eine Zigarette angezündet hatte, das brennende Streichholz weg, welches in unmittelbarer Nähe eines mit jungen Mädchen belegten Tisches niederfiel und die Kleider der 21jährigen Schneiderin Elia Köhler, wohnhaft in E.-Sellershausen, in Brand setzte. Hierbei erlitt das Mädchen beratig ausgebreitete und schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß es sofort in einem herbeigerufenen Krankentransportwagen nach dem Stadtkrankenhaus übergeführt werden mußte.

Chartsberga. 29. Aug. (Schweres Unglück.) Die Pferde eines Packwagens der hier zu Lebungsweiden durchfahrenden 1. Garde-Drägoner gingen gestern durch; dabei erlitt ein Drägoner einen Beinbruch und starb alsbald. Der andere Drägoner erlitt einen Schädelfraktur und man zweifelt an seinem Aufkommen. Die Pferde mußten getödtet werden.

— Auf dem Bahnhofe in **Großheringen** wurden einem Kinde durch Zuschlagen der Thür eines Personenzugens drei Finger zerquetscht.

— In **Tiefenort** ertrank ein 2jähriges Kind in einem Wassergraben auf einer Weide, wo es gespielt hatte.

— In **Spydtsbrunn** rügte sich eine Frau mit einem verrosteten Nagel die Hand. In der anfangs ungeschickten Wunde trat eine Blutergüßung ein, so daß schließlich der Frau der Arm abgenommen werden mußte.

— In **Wahlhausen** a. d. Selme wurde eine Frau von einer schon gewordenen Fäule so Boden geschleudert und durch Tritte so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Obßkauß.** An der segensreichen Wirkung, welche das **Obßkauß** auf die Gesundheit unseres Körpers ausübt, zweifelt wohl heute kein vernünftiger Mensch mehr. Wenn der Gesundheit, die uns immer bei uns den gemäßigten Erfolg bringt, so liegt der Fehler gewöhnlich an uns selbst, denn wir verhehlen nicht das Maß richtig zu essen. Hierin wird, was hierüber sehr richtig und treffend der durch sein Verhalten und als Verfechter einer nützlichen Lebensweise weithin bekannt genordnete Hygieniker Kneipp sagt: Manze essen heute viel Äpfel und dann wieder acht Tage lang keinen. Das ist nichts, sondern man muß das Äpfel essen häufig auf die einzelnen Tage vertheilen und regelmäßig essen, dann wird man bald den großen Nutzen verspüren. Ich habe einen alten Hygieniker gelannt, der sich bis ins höchste Alter hinauf der besten Gesundheit erfreute. Er schrieb dies nicht zum geringsten Theile dem regelmäßigen Äpfelgenuß zu. Er aß stets nach Tisch einen Apfel, der nicht zu klein sein durfte, und wenn der fehlte, dann ging ihm etwas ab. Das Obst past so recht in die Spitze, es fördert die Verdauung, es hilft dem Magen wieder auf, der oft genuss, je nachdem der Vefleiser eben lebt, wie ein ausgenutzter leberner Gelbeule aussieht. Wenn einer eine Zeit lang drei Äpfel, Morgens, Mittags und Abends einen, essen würde, so wäre das eine ausgezeichnete Kur für die Verbesserung der Gasse und des Blutes.

Nach Unterschlagung von über 50000 Mk. ist der Schweineerzueifer Robert Beprens aus Berlin flüchtig geworden, der bei einer dortigen Vieh-Rommiffions-Virma auf dem hiesigen Viehof angeßelt war.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionskapitän Unterwiesing.
Pargitz: Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Inhoffen's Kaffee
Marle (Bär.) Vom Besten der Beste
Ausgezeichnet durch kräftigen Geschmack, süßliches Aroma, höchste Ergiebigkeit. Stets frisch zu Originalpreisen von 50, 60, 70, 80 u. 90 Pfg. per 1/2 Pfd. bei: **Bruno Fechner**, Delikatessenhandlung.

Damast-Seiden-Robe Mk. 16,20
und höher — 12 Meter! — porto- und sollfrei zugelandt! Winter umgehend; eben von Schwarz, weißer und farbiger, **Henneberg-Seiden** von 80 Pf. bis 18,65 p. Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant Zürich. (z. u. k. Hofl.)